

MARIAN JAWORSKI
Erzbischof von Lemberg

**DAS GEHEIMNIS DER HL. TRINITÄT
ALS GRUNDLAGE DER LEHRE VON DER BERUFUNG
DES MENSCHEN ZUM EWIGEN LEBEN
Der Himmel — die Vollendung des Menschen
und der gesamten Schöpfung**

Das Geheimnis des Menschen und seiner Berufung erklärt sich voll in Jesus Christus und durch Ihn im Dreieinigen Gott. Diesen Gott offenbart uns Christus und gibt uns durch Sein Leben Anteil daran. Deshalb werden wir in unserer theologischen Reflexion versuchen zu zeigen, wie Christus uns zur vollen Teilhabe am Leben des Dreieinigen Gottes führt, welches Er als Sohn aus eigener Natur besitzt.

Unsere Reflexion hat drei Punkte, die der Heilsgeschichte entsprechen. Den ersten Punkt können wir „Anfang“ nennen, den zweiten „Die Fülle der Zeit“ und den dritten „Die Vollendung in Ewigkeit“

1. ANFANG

Die fundamentale Wahrheit über den Menschen und sein Ziel finden wir auf der ersten Seite der Bibel. Dort lesen wir über die Erschaffung des Menschen: „Dann sprach Gott: «Laßt Uns Menschen schaffen nach Unserem Bild und als ein Abbild von Uns». ...Und Gott schuf den Menschen als Sein Bild; als ein Bild Gottes schuf Er ihn“ (Gen. 1, 26, 27). Diese Worte der Hl. Schrift erklären die Kirchenväter als Aussage über das natürliche und übernatürliche Ebenbild Gottes im Menschen. Dieses Ebenbild setzt eine ontologische Wirklichkeit im Menschen voraus, durch welche der Mensch am Leben Gottes, das heißt am ewigen Leben, teilnimmt. Nach der Offenbarung Gottes ist die Ewigkeit eine Vollkommenheit, die nur Gott hat. Die volle Bedeutung dieser Teilnahme am Leben Gottes wird sich erst durch die folgenden Etappen der Heilsgeschichte erklären. Die zitierten Verse sind Grundlage für die Entwicklung des Menschen und sein letztes Ziel. Der Mensch ist nicht nur aus dem Staub der Erde. „Gott hauchte in sein Antlitz den Lebensodem und der Mensch ward zum lebenden Wesen“ (Gen. 2, 7); so ist er ein

Wesen, das auf Gott ausgerichtet ist. Der Versuch, seine Transzendenz zu streichen, bezeichnet die fundamentale Tragödie seiner Existenz. Die Verwirklichung der Teilnahme am göttlichen Leben haben wir in der Schilderung des Paradieses und Garten Eden vor Augen. Gott offenbart sich dem Menschen; Er spricht mit ihm, Er gibt ihm Sein Gebot, Er warnt ihn, und Er straft ihn nach dem Sündenfall. Gott aber verstößt den Menschen nicht, sondern verspricht ihm das Heil (Gen. 1, 3—15).

2. DIE FÜLLE DER ZEIT

„Et verbum caro factum est“ lesen wir bei Johannes (Joh. 1, 14), „das Wort Gottes ist Fleisch geworden“ Hier spüren wir das größte Geheimnis, das Gott dem Menschen offenbart. Wort Gottes — das ewige Wort des Vaters ist Fleisch geworden. ...ist Mensch geworden... — so ist der neue Adam erschaffen. Kraft des Hl. Geistes hat das Wort Gottes unsere menschliche Natur angenommen. Der Hl. Paulus sagt: „In Ihm wohnt leibhaftig die ganze Fülle der Gottheit“ (Kol. 2, 9).

Wer ist nun der Mensch? Wer ist der neue Adam? Der, welcher auf solche Weise mit Gott verbunden ist.

Wer ist der Mensch in Christus, in welchem die menschliche Natur mit der Person der Wortes Gottes so verbunden ist? Er ist eine ganz neue Schöpfung. Gott, der im Paradies als erster den Menschen Adam genannt hat, spricht nun zu Jesus und nennt ihn Seinen Sohn. Durch ihn spricht Er zu uns. Jetzt gibt es wirklich einen neuen Dialog. Der Mensch, dessen Natur von Christus angenommen wurde, der dadurch dessen Bruder wurde, ist jetzt auf Neue Kind Gottes. Durch die Teilnahme an Gottes Natur und im Hl. Geist kann er rufen: Abba, Vater! Durch die Gnade des Sohnes Gottes ist auch der Mensch auf neue Weise in das Leben des Dreieinigen Gottes eingebunden. Das Leben in Gott, das ewige Leben, bedeutet jetzt schon die Einführung in das größte Geheimnis Gottes, die Teilnahme am Leben der Trinität.

Ich bin kein Bibelwissenschaftler und möchte daher den Text über die Erschaffung des Menschen als Gottes Ebenbild nicht eindeutig als Werk der Hl. Trinität interpretieren. Kann man aber hier nicht folgende Frage stellen, auf welche wir die volle Antwort aus der Offenbarung in Christus erhalten: Warum wohl benutzt der Verfasser der Genesis bei der Beschreibung der Erschaffung des Menschen die Mehrzahl? „Laßt *Uns* Menschen schaffen nach *Unserem* Bild und als ein Abbild von *Uns*“ (Gen. 1, 26). Was hier im Alten Testament gemeint ist, kommt durch Jesus Christus zur vollen Wahrheit. Durch die Gnade des Sohnes Gottes ist der Mensch in das trinitarische Leben hineingenommen. Was die volle Entfaltung dieser Teilnahme am Leben

Gottes schon jetzt bedeutet, finden wir in der Lehre des hl. Johannes vom Kreuz. In dem Buch *Aufstieg zum Berge Karmel* lesen wir: „Der Glaube allein ist das nächste und geeignete Mittel für die Seele, damit sie mit Gott eins werden kann. Denn dadurch kommt eine solche Gleichförmigkeit zwischen ihr und Gott zustande, daß es kein anderes Zwischending mehr gibt, als Gott sehen oder glauben. Wie also Gott unendlich ist, so stellt Ihn uns unser Glaube auch als unendlich vor Augen; und wie Er dreifach und einfach ist, so stellt Ihn uns der Glaube dreifach und einfach dar“ Den selben Gedanken entwickelt er in seinem Buch *Geistlicher Gesang*. „Dabei ist zu beachten, daß das Wort, der Sohn Gottes, in Vereinigung mit dem Vater und dem Hl. Geist wesenhaft und persönlich im innersten Grunde der Seele verborgen ist“ (1, 6).

Die ganze Entfaltung dieses Lebens beschreibt der Hl. Johannes vom Kreuz im Kommentar zur 39. Strophe des Buches *Geistlicher Gesang*: „Dieser Geist Gottes erhebt durch sein göttliches Hauchen nach Art des natürlichen Wehens der Luft die Seele in wunderbarer Weise, vervollkommnet und befähigt sie, damit sie in Gott denselben Liebeshauch ausatme, den der Vater mit dem Sohn und der Sohn mit dem Vater aushauchen und der nichts geringeres ist als der Hl. Geist selbst. Dieser haucht in der genannten Umgestaltung die Seele im Vater und im Sohne an, um sie mit sich zu vereinigen. Denn diese Umgestaltung der Seele wäre keine wirkliche und vollkommene, wenn sie nicht an ihr in den drei Personen der heiligsten Dreifaltigkeit offen und wahrnehmbar zu Tage treten würde“ (39, 3).

„Und es darf eine so erhabene Tätigkeit nicht unmöglich erscheinen; denn kraft ihrer Teilnahme an Gott haucht die Seele in Gott, wie Gott in ihr. Wenn Gott die Seele einmal in gnadenvoller Weise mit der heiligsten Dreifaltigkeit vereinigt, wodurch sie vergöttlicht und Gott durch Teilnahme wird, wer kann es dann für unglaublich finden, daß die Seele ihre Verstandes-, Willens- und Liebestätigkeit vollzieht oder besser gesagt vollzogen hat in der heiligsten Dreifaltigkeit, vereint mit ihr und wie der Dreieinige Gott selbst? Übrigens geschieht diese Tätigkeit immer kraft der Mitteilung und Teilnahme, da Gott in der Seele selbst wirkt. Das heißt umgestaltet sein in die drei Personen der Macht, der Weisheit und Liebe nach, und dadurch ist die Seele Gott ähnlich“ Und der hl. Johannes vom Kreuz fügt hinzu: „Und damit sie zu dieser erhabenen Lebensweise gelangen könne, schuf sie Gott nach Seinem Bild und Gleichnis“ (39., 4).

An dieser Stelle kann man vielleicht den Vorwurf aussprechen, daß der hl. Johannes vom Kreuz hier die Teilnahme am trinitarischen Leben derer beschreibt, die schon auf Erden zur Vollkommenheit gelangt sind. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß ein solches Leben die Entfaltung dessen ist, daß Gott die Gnade der Sohnschaft in die Seele des Menschen gelegt hat, die in der Offenheit der Verwirklichung tritt. Ich glaube, daß wir die Lehre des hl.

Johannes vom Kreuz so verstehen müssen. Man muß dazu sagen, daß viele Menschen sich dieser Teilnahme am göttlichen Leben nicht bewußt sind, obwohl sie an diesem Leben durch die Gnade der Taufe Anteil haben. Es ist notwendig, hier noch einmal zu betonen, daß das Wort Gottes, der Sohn Gottes, mit dem Vater und dem hl. Geist wirklich durch die Gnade in der Seele wohnen, und, was der hl. Johannes vom Kreuz sagt, daß Gott den Menschen deshalb nach Seinem Bild und Gleichnis schuf. Ich glaube, daß diese Teilnahme am Leben Gottes, und darum auch am ewigen Leben, durch die Theologen zu wenig aufgezeigt wird.

Stellen wir also eine radikale Frage: Beruht die christliche Existenz nicht gerade auf dieser Teilnahme? Ist diese Existenz nicht von sich selbst ewig, obwohl sie hier auf Erden noch unterwegs ist?

3. DIE VOLLENDUNG

Der vorgestellte zweite Teil unseres Tryptichons, obwohl sehr erhaben, bedeutet nicht die Vollendung, die uns Christus geoffenbart hat. Im Glaubensbekenntnis sagen wir: „...aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten des Vaters...“ Was bedeuten diese Worte? Der Sohn Gottes, der bei der Inkarnation menschliche Natur angenommen hat, der auferstanden ist, hat diese menschliche Natur zur Herrlichkeit der Trinität erhoben. Weil Christus das Haupt der Kirche ist, hat auch der ganze Leib Anteil an Seiner Herrlichkeit. Das Leben nach dem Tod ist also neue, vollkommene Teilnahme des Menschen am trinitarischen Leben Gottes. Hören wir wieder den hl. Johannes vom Kreuz, für den das Leben der Seligen im Himmel die Vollendung des Lebens in Christus auf der Erde darstellt. Dort, wo er über die Umgestaltung des Menschen in die drei Personen spricht, fügt er hinzu: „Aber diese Wonne (diese Verbindung) erreicht nie jenen ausgeprägten und offensichtlichen Charakter, wie im anderen Leben“ (39, 4).

Diesen engsten Zusammenhang zwischen dem trinitarischen Leben Gottes auf der Erde und dem anderen Leben nach dem Tod zeigt der hl. Johannes vom Kreuz weiter im Kommentar zur 39. Strophe im Buch *Geistlicher Gesang* (5, 6). Der Sohn Gottes hat uns zu solch erhabener Höhe emporgehoben und uns jene unverdiente Würde erworben, Kinder Gottes sein zu können. Er selbst hat nach dem Ausspruch des hl. Johannes die Bitte an den Vater gerichtet: *Pater, quos dedisti mihi, volo, ut, ubi sum ego, et illi sint mecum, ut videant claritatem meam, quam dedisti mihi*; „Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir verliehen hast“ (Joh. 17, 24), das heißt, daß sie durch Teilnahme in uns dasselbe Werk vollführen, wie ich meiner

Natur nach, nämlich das Hauchen des Hl. Geistes. Und er fährt fort: „Vater, nicht für sie allein bittes ich, sondern auch für jene, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit alle eins seien, wie der Vater in mir und ich in Dir, damit auch sie in uns eins seien. Und ich habe die Herrlichkeit, die Du mir gegeben, auch ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie auch wir eins sind, ich in ihnen und Du in mir, damit sie vollkommen eins seien...“

„Daher besitzen die Seelen dieselben Güter durch Teilnahme, die ihm (dem Sohn Gottes) von Natur aus eigen sind, und so sind sie in Wahrheit Gott durch Teilnahme, Ihm gleich“ Im selben Sinn spricht auch der Apostel: „Gnade und Friede wird euch im immer reicheren Fülle durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unseres Herrn. Seine göttliche Macht hat uns alles, was zum Leben und zur Herrlichkeit dient, durch die Erkenntnis dessen geschenkt, der uns berufen hat zu seiner eigenen Herrlichkeit und Macht, durch die Er uns die übergroße und kostbare Verheißung geschenkt hat, damit wir durch diese der göttlichen Natur teilhaftig werden“ (2. Petr. 1, 2). Der hl. Johannes vom Kreuz schließt dieses Fragment seines Kommentars: „Diese Worte des hl. Petrus geben uns klar zu verstehen, daß die Seele an der Natur Gottes selber teilnehmen und in ihm, in Verbindung mit ihm, wirken werde kraft der genannten Teilnahme an der Tätigkeit der heiligsten Dreifaltigkeit auf Grund ihrer wesenhaften Vereinigung mit Gott. Wohl wird diese Teilnahme sich erst vollkommen verwirklichen im anderen Leben, allein schon hier auf Erden erlangt die Seele, wenn sie diesen vollkommenen Stand erreicht, einen vorläufigen Eindruck und Vorgeschmack jener genannten Begnadigung, die sich nicht mit Worten schildern läßt“ (39, 6).

Jetzt können wir beantworten, was Himmel bedeutet: Er ist die volle Umgestaltung des Menschen in die drei göttlichen Personen, auf das Vorbild des Gottes- und Menschensohnes, der zur Rechten des Vaters sitzt. Die durch Christus Erlösten sind, nach dem hl. Johannes vom Kreuz, in Wirklichkeit Gott durch Teilnahme.

Der Teufel hat im Paradies den Menschen, wohl wissend um dessen letzte Berufung, daß dieser zur Teilnahme am Leben Gottes bestimmt ist, versucht, daß er selbst Gott ähnlich sein könne, ohne Gott und gegen Ihn. Jetzt vollendet sich auf göttliche Weise die Transzendenz des Menschen, seine wesentliche Ausrichtung auf Gott. Der hl. Augustinus hat gesagt: „Gott, Du hast uns für Dich geschaffen“ Und wir können hinzufügen: Damit wir in Dir das volle Leben haben, und deshalb ist unser Herz unruhig, wenn es nicht in Dir Ruhe findet; das heißt, wenn es Dich nicht vollkommen hat und nicht in Dir umgestaltet wird. Über diese Wahrheit unserer Berufung, die auf der Teilnahme der Kindschaft Gottes durch Christus beruht, sagt der hl. Paulus in seinem Brief an die Römer: „Ihr habt nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, damit Ihr Euch wieder fürchten müßt, sondern Ihr habt

den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst bezeugt unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, dann auch Erben, Erben Gottes, Miterben Christi" (8, 15, 16). Erben Gottes und Miterben Christi, das ist Gott selbst in der Hl. Trinität.